

ster, so u. a. ein (nach Stichproben nicht ganz zuverlässiges) Grundherren- und Kolonistenregister. Es fehlt ein Ortsregister, was einen geographischen Zugang ausschließt. Diese Mängel schränken die Benutzbarkeit der Zusammenstellung ein.

Hans-Jürgen Bömelburg

*Między barokiem a oświeceniem. Apogeu sarmatyzmu. Kultura polska drugiej połowy XVII wieku. [Zwischen Barock und Aufklärung. Apogäum des Sarmatismus. Die polnische Kultur der zweiten Hälfte des 17. Jhs.] Hrsg. von Krystyna Stasiewicz und Stanisław Achremczyk. (Rozprawy i materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie, 167.) Olsztyn 1997. 130 S. — Nach Auffassung Jacek Staszewskis (S. 8f.) war vom 16. Jh. bis zum Ende der altpolnischen Zeit (1795) der Sarmatismus die vorherrschende Kulturform in der Adelsrepublik. Dabei sind drei Zeitabschnitte zu unterscheiden: 1. bis zum Ende der Wasadynastie (1668) mit der größten territorialen Ausdehnung des Staates, der von den ersten Konflikten *inter maiestatem ac libertatem* bestimmt war; 2. bis zum Ende des Nordischen Krieges, als sich die endgültige Verdrängung des nichtkatholischen Adels aus dem politischen Leben vollzog – der Vf. spricht hier von der „Kultur einer Krisenepoche der Krise“; 3. bis zum Untergang der Adelsrepublik (1795), dabei handelt es sich um äußerlich neue Formen mit sarmatischem Inhalt, an die der Klassizismus anknüpft und sie bis zum Novemberaufstand bewahrt. In Wirklichkeit hatte der Sarmatismus auch noch darüber hinaus große Bedeutung. Weitere Beiträge behandeln die künstlerische Integration mit dem Westen zur Zeit Sobieskis, den sarmatischen Toleranzgedanken zwischen 1656 und 1772, Adelsdemokratie und magnatische Oligarchie, Heimisches und Fremdes in den Meinungen des polnisch-litauischen Adels in der Mitte des 17. Jhs., das Ermland und das Herzogliche Preußen in der zweiten Hälfte des 17. Jhs. unter dem Aspekt der bedrohten Souveränität, die Geographie der Kultur der Adelsrepublik, die Darstellung des menschlichen Körpers in der Literatur des polnischen Barock, Melancholie und Poesie am Ende des 17. Jhs., Jan III. Sobieski und das Apogäum des sarmatischen Messianismus, Stanisław Herakliusz Lubomirski als Repräsentanten des aufgeklärten Sarmatismus, das Buchwesen im Königlichen Preußen in der ersten Hälfte des 18. Jhs. und das Reisetagebuch eines Sarmaten in England, Teodor Billewicz.*

Stefan Hartmann

*Henryk Kocój: Dyplomacja Prus, Austrii i Rosji wobec Konstytucji 3 maja 1791 roku. Zagadnienia wybrane. [Die Diplomatie Preußens, Österreichs und Rußlands gegenüber der Verfassung vom 3. Mai 1791. Ausgewählte Probleme.] Wydawnictwo Uniwersytetu Jagiellońskiego. Kraków 1998. 260 S. — Henryk Kocój hat bereits mehrere diplomatiegeschichtliche Studien zur Frage nach den Reaktionen der Teilungsmächte auf die Verabschiedung der Verfassung vom 3. Mai 1791 in Polen vorgelegt (vgl. die Besprechung von Stefan Hartmann in ZfO 46 [1997], S. 280–282). Im ersten, umfangreichsten Teil seiner neuesten Veröffentlichung zu diesem Thema geht K. auf die Haltung Preußens ein, wobei die eigentliche Darstellung durch eine deutsche Übersetzung und den ungekürzten Abdruck von zwei Denkschriften zur 3. Mai-Verfassung ergänzt wird. Dabei interessiert den Autor die Frage nach dem Widerspruch zwischen der zunächst wohlwollenden Haltung von Friedrich Wilhelm II. und der Ablehnung der Verfassung durch die preußischen Minister. Anhand des Briefwechsels zwischen den offiziellen Stellen in Berlin und dem preußischen Gesandten in Warschau, August Friedrich Goltz, rekonstruiert K. die Politik Preußens und dessen Rolle eines abwartenden Beobachters. Auch in der österreichischen Diplomatie, die im zweiten Abschnitt untersucht wird, finden sich anfangs zum Teil positive Reaktionen auf die Verfassung. Allerdings hielt sich auch hier die Genugtuung über die zu erwartende größere innerpolnische Stabilität in Grenzen, und für Wien stand fest, daß „gute Beziehungen zu einem starken Rußland wichtiger waren als zu einem schwachen Polen“ (S. 184). Im letzten Kapitel über die Diplomatie Rußlands steht Katharina II. im Mittelpunkt. K. zeigt auf, wie diese nach ihren negativen Äußerungen bei der Bekanntgabe der neuen Verfassung die Diplomaten über ihre Absichten solange im Unklaren ließ, bis ihr das Ende des russisch-türkischen Krieges freie Hand*